





Mc 4150

~~41~~

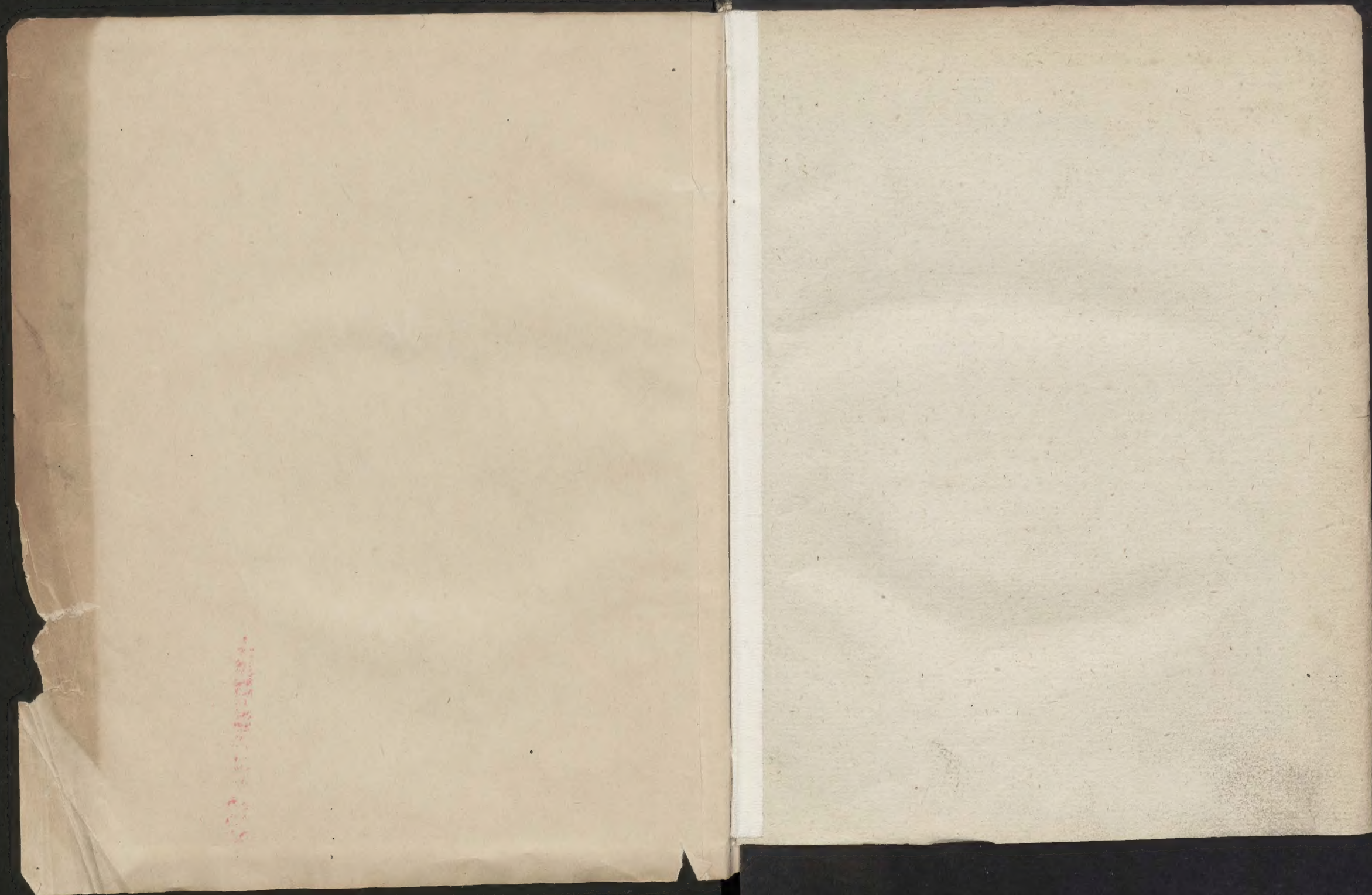


Biblioteka Jagiellońska

SIDR0011426

Mc 4150







- 1, Oratio Cromveri pro auctoritate ecclesiastica.
- 2, Casimiri Virgisi auf Ruffsirn.
- 3, Confederations Acticul.
- 4, De Polonica electione.
- 5, Abzugsausschreibung Virgisiung.
- 6, Rudolphi II oratio.
- 7, Oratio nomine Johannis III.
- 8, Virgisiung Sigismundi.
- 9, Consilium de recuperanda pace Poloniae.
- 10, Morientis Poloniae servandae ratio.
- 11, Datum P. Biskupski Wierzbicki.
- 12, Lud Casimiri Liraginski etc.
- 13, Electio Saxoniae Electoris.
- 14, Von Polnischen Wapen "Wapen" Magium.
- 15, Manifest des Prinzen de Conty.
- 16, Datum in curia Varsoviensi.
- 17, Glossa über das vom Prinzen Alexander ausgesetzte Manifest.
- 18, Pierre Alexiewitz à l'Archevêque de Suéde.
- 19, Von Ezeroffen Maj. Demonstration.
- 20, Consilium de recuperanda pace Poloniae.
- 21, Oratio de rebus Poloniae.
- 22, Von dem Polnischen Interregnum.
- 23, Election de Stanislas Leszczyński.
- 24, Instrumentum Denunciationis.
- 25, Ein Brief von dem Polnischen vortzigen Volktracht beschaffenden Brief.
- 26, Theodor Potocki Manifest.
- 27, Brief aus Rom.
- 28, Ein Brief von dem Lillanischen Kragus.
- 29, Die Polnischen Schrift.
- 30, Die jährige Confederation.
- 31, Gravamina.



C. G. V. S.

22.

X

21

21

Invorgreifliche Gedancken

Von dem

Pohlnischen

INTERREGNO

überhaupt/

Wie auch von der anjeko bevor-  
stehenden

Pohlnischen

Königs=Wahl/

Nebst

Allerhand dahin gehörigen Histo-  
rischen und Politischen Erleuterun-  
gen. 2c.

Aus dem Englischen übersehet.



Cölln, bey der Compagnie.





NB. Diese Piece ist ein Auszug aus einem größ-  
 fern Wercke, welches ein Teutscher, der sich  
 vordem selbst als Secretarius eines vorneh-  
 men Magnaten Gr. v. D. in Pohlen aufge-  
 halten hat, unlängst zum Unterricht einiger  
 jungen Standes-Personen, zu London in  
 Englischer, Französicher und Teutscher Spra-  
 che hat ausgehen lassen. Man verhoffet  
 aber, dem G. L. hier und da einen Gefallen  
 zu thun, wenn man ihm dieses wol-geschrie-  
 bene Werck solchergestalt kurtz und gut mitthei-  
 let. Cölln, den 1. May 1733.



Anno 1733. Menſe Februario.

**D**ey jetzigen Umſtänden, da durch Abſterben  
 des Königes Auguſti die Cron Pohlen va-  
 cant geworden, iſt folgendes en general zu  
 wiſſen nöthig, damit man ſo wol die Zei-  
 tungen mit Verſtande leſen, als auch allent-  
 halben im Diſcourſe fortkommen könne.

I.

**D**aß groſſe Königreich Pohlen, ſo Nord-Oſtwärts  
 an Teutſchland gelegen, iſt ein Wahl-Reich und  
 hat ſehr viele hart daran ſtoßende Nachbarn, welchen al-  
 len



len daran gelegen, daß die Wahl bey ihrer Freyheit gelassen werde. Die Mächtigsten davon sind der Römische Kayser, der König von Preussen, Moscau und der Türcke.

2.

**E**s ist keinem einzigen Römisch-Catholischen Prinzen oder andern grossen Herrn, der aber nothwendig diese Religion muß annehmen wollen, verwehret, sich als einen Candidatum coronæ anzumelden; Ja es können auch wohl reiche und hoch-meritirte grosse Pohlische Herren und Magnaten sich Hoffnung dazu machen; Daß aber ein jedweder Bärenführer oder anderer schlechter Kerl, wenn er nur ein gebohrner Pohlischer Edelmann ist, dazu gelangen könne, ist einfältig ja injurieux gesprochen, ob wol inzwischen nicht zu leugnen, daß mancher Pohle selbst so einfältig sey.

3.

**D**er Sohn oder ein anderer naher Anverwandter eines lezt-verstorbenen Königs will den Pohlischen Herren Senatoribus immer am wenigsten anstehen, damit ja keine Succession auch nur dem äusserlichen Ansehen nach bey ihnen Mode werden solle.

4.

**D**ie Pohlische Krone aber wird vor so wichtig gehalten, daß bisweilen Kayser, Könige und deren Kin-

Kinder oder Prinzen mit unter den Candidaten gewesen, e. g. die Czare von Rußland Ivan Basilowitz und Alexius Michaelowitz, der Römische Kayser Maximilianus II. und dessen Herr Sohn gleiches Namens, Prinz George von Dennenmarck, der Prinz von Conty aus Frankreich und viele andere Prinzen aus Königlichem Geblüte, des Tartar-Chans anjeho nicht zu gedencken.

5.

**D**ie Pohlische Krone kan auch einem Könige schon was eintragen, wenn er nur verstehet. (1) Die Kunst Geld zu erwerben, und (2) solches zu Rathe zu halten. Das erstere hat Joannes Sobiesky vor einem Meister gekont. Den lezten König Augustum aber hat der unter seiner Regierung fast beständig dauende unruhige Zustand nebst seiner angebohrnen Verachtung zeitlicher Güter an beyden verhindert.

6.

**P**ohlen hat zwar ausser seinem Vieh und Getrayde wenig commercia, und an nöthigen und künstlichen Manufacturen fast gänzlichen Mangel, consequenter keinen sonderlichen Ueberfluß an Gelde, zumahl da es auch dem Lande an Bergwercken fehlet, oder die Nation solche anzubauen zu commode, und übrigens durchgehends mehr verschwenderisch als sparsam und haus-



hältig ist. Jedoch hat es so viel als es zur Noth brauchet und kan in Ewigkeit nicht verarmen, so lange nur der liebe Gott will Getrayde aus der Erde wachsen lassen, welches sie an Schweden, Dennemarck, Holl- und Engelland mit grossen Profit zu Dantsig verkaufen, daher dieses Land mit Recht seiner grossen Fruchtbarkeit halber das Europäische Egypten, oder die Korn-Cammer von Europa genennet wird.

7.

So sehr auch diese Nation auf ihre Freyheit verpflichtet ist, und gar nicht wol leiden kan, daß ihr König aus den ihm gesetzten Schrancken weiche, so hat sich doch keiner eben so genau daran binden wollen, und dem ungeachtet hat man nicht gespüret, daß dieses Volk deswegen von der ihrem Ober-Haupte schuldigen Liebe und Respekte völlig abgegangen und sich zu solchen Grausamkeiten wider ihre Könige verleiten lassen, davon die Historien anderer viel politischerer Völcker, (wie sie sich einbilden,) angefüllet sind. Ein solches bestätiget sowohl die alte als neuere politische Historie und an dem letzten Könige Augusto, welcher sich auch bey den aller dubieuesten Umständen beständig unter ihnen aufgehalten, hat man das allerstärkste Argument zu nehmen. Daher auch in dieser Betrachtung niemand vor dem Pohlischen Throne grauen darf.

8.

8.

Pohlen ist eine Republique oder forma reipublicæ Monarchico-Democraticæ, und das Volk will zwar seinen König ehren und geehret wissen, von dem Wörtlein Souverainité aber durchaus nichts hören. Daher kan der König ohne Consens des auf den Reichs-Tägen versammelten Adels wenig anordnen. Jedoch hat er Gelegenheit genug seine Königl. Präeminenz und Autorität zu zeigen, und sich die mächtigsten Anhänger unter den Grossen des Landes zu machen, durch deren Hülffe er hernach den geringen Adel im Zaume halten, und auch auf den Reichs-Tägen schon seinen Zweck erreichen kan.

9.

Es ist aber der kleinere Adel in Pohlen mehr ein Stand, als eine Dignität. Denn wer nur freygebohren, kein Leibeigener, Freygelassener, Handwercksmann und Fremdling ist, der ist auch ein Schlaoh-titz oder Edelmann. Man kan sich diese Art Pohlischer Edelleute bey dem Bauer-Stande in Schweden vorstellen. Beyde haben in publicis ihr Votum, sed plerumque saltem affirmativum. Denn das meiste kommt in Pohlen auf die Senatoren und Magnaten an, in welcher Betrachtung dieses Regiment fast aristocratisch heraus kommt.

10.



**S**unter dem Rahmen aber der Pohnischen Herren Senatoren werden begriffen:

- a. Die Erzbischöffe und einige grosse Bischöffe e. g. der von Smolensko, Gracau und Posen. ꝛ. ꝛ.
- b. Alle Woywoden i. e. Duces bellici, Fürsten-mäßigen Standes.
- c. Alle Castellanen i. e. Gouverneurs der Provinzen, oder so viel als Grafen.
- d. Die höchsten Reichs-Officiales von Pohlen und Lithauen e. g. die Cron-Groß-Marschalle, Groß-Lanckläre, der Cron-Groß-Schatz-Meister. ꝛ.

Und auf dieser Herrn Direction kömmt die Königs-Wahl hauptsächlich an.

**S**ie werden aber auch wol zum Unterscheide des kleinern Adels die Magnaten genennet, da denn

denn auch nachfolgende mit darunter gezehlet werden: Als

- a. Alle übrige Bischöffe und grosse Prälaten.
- b. Die Secretarii und Referendarii des Königs.
- c. Die Cammerer und Hof-Schatzmeister.
- d. Die Cron-Feld-Herren.
- e. Die Starosten oder Amts-Hauptleute:

Wie auch andere Königl. und Hof-Chargen mehr, wie denn fast in keinem Reiche in der Welt so viel Hof-Bediente und Chargen sind, als hier, dieweil diese Nation den Pracht sehr liebet, und ein jeder gerne etwas seyn will, wenn er gleich nichts davon einzunehmen hat.

**D**er König in Pohlen aber kan

- a. Nach freyen Willen Reichs-Tage ausschreiben.



- b. In Civil- und Criminal - Sachen Aussprüche thun und Begnadigungen ertheilen, wie e. g. An. 1724. dem Vice - Præsident Ischernicken zu Thoren geschehen.
- c. Alle geistliche Beneficien, sie mögen Rahmen haben wie sie wollen, desgleichen
- d. Alle weltliche Hof - Chargen und übrige Aemter nach Belieben vergeben, jedoch nur an Pohlische Edelleute.
- e. Mit den Cron - Gütern nach Belieben schalten und walten, excepta alienatione.
- f. Allerhand Prædicata und Ehren-Titel austheilen.
- g. Gewisse Beneficia, in Land-Gütern bestehend, welche panis benemeritorum genennet werden, die-

diesem und jenem ad dies vitæ verleihen, auch wol einem Ausländer, welcher aber hierauf so gleich naturalisiret werden muß.

13.

Die weil also diese Krone anreizend genug ist, so hat man sich gar nicht zu verwundern, wenn sich viele und hohe Competenten dazu angeben und die größten Summen daran spendiren, daß sie ihren Zweck erlangen, als worauf in Pohlen es gar sehr viel ankömmt. Die Ursache ist wohl (1) die allgemeine Neigung der Menschen zu Geschenken und die heutiges Tages so sehr einreißende Observantz der Welt, nach welcher nun fast nirgends nichts mehr anders als durch Geld erlangt werden kan, und denn (2) die schlechte Haushaltung der meisten Pohlischen Magnaten, nebst (3) der Armuth des geringen Adels; daß sie also gleichsam aus Noth ihre Wahl als einen modum acquirendi ansehen müssen.

14.

Wenn ehemahls gar zu viele und mächtige Competenten zugleich gewesen, so daß die Pohlen keinen gerne vor den Kopf stossen wollen, so haben sie das Expediens ergriffen und einen aus ihren Magnaten, der



Meriten gehabt, erwöhlet e. g. den Fürsten Michael Wiesniowiesky und den Feldherrn Jo. Sobiesky. Wer weiß was jeso geschehen kan? da der Casus fast in allen Terminis vorkömmt.

15.

Auf solchen Fall würden meines Erachtens der Cron-Groß-Feldherr Poniatowsky, der Cron-Groß-Schatzmeister Ossolinsky, und der Lithauische Fürst Czartorysky etwa die größte Hoffnung dazu haben können, indem sie alle drey die qualificirtesten Herren von der Welt und in ihrem Lande in grosser Auctorität sind.

16.

Nach des Königes Tode ist der Erzbischoff von Gnesen und Primas Regni Poloniae berechtigt als Interrex das Vicariat zu verwalten, wie ihm denn während solcher Zeit so wol von den frembden Gesandten als von dem Pohlischen Adel fast Königliche Ehre angethan wird. Dieser dirigiret auch inzwischen die Versammlungen des Senats und schreibet die Universalien zum Convocations- und Wahl-Tage aus, bey welchen er denn auch nicht wenig zu sagen hat. Dieses hohe Privilegium machet, daß auch bey des Königes Lebzeiten diesem Erzbischoffe von jedermann so viel Ehre bewiesen wird, als wohl sonst keinem seines gleichen in der ganzen Welt.

17.

17.

Wie es nun mit der Wahl eines Königes in Pohlen eigentlich hergehe, solches ist in hundert Büchern weitläufig zu lesen, insonderheit aber kan man die dabey vorgehenden Intriguen aus den Schrifften erssehen, welche von dem Interregno nach Jo. Soliesky Tode ans Licht getreten. Wenn aber nun ein König in Pohlen einmahl rechtmäßig erwöhlet, gesalbet und gecrönet ist, so kan er ohne Consens der Republique das Reich nicht verlassen oder abdanken, kraft eines Fundamental-Gesetzes oder Sanctionis Pragmaticæ, welches gemacht worden, als Jo. Casimirus II. die Crone ablegte und nach Frankreich in ein Kloster gieng. Daher kan man auch nicht sagen, daß der letzte verstorbene grosse König Augustus jemahls entweder rechtmäßig vom Throne verdrungen sey, oder gültig abgedancket habe. v. Dero Manifest, als sie An. 1709. wieder nach Pohlen gegangen. Urtheile also ein jeder selbst, wie starck des Fürsten Stanislai Lesczinsky zu Chambon bey Paris, Recht auf Pohlen sey, und ob der hochseelige König Augustus unrecht gethan, daß er sich seines verlassenen Reiches wieder angenommen.

18.

Dem sey nun aber wie ihm wolle, so würde doch dieser Lesczinsky wol vermahlen die größte Hoffnung zur Pohlischen Crone haben können, wenn nur (1) er nicht



nicht schon ein wenig zu alt wäre. Denn die Herren Pohlen wehlen gerne einen jungen, muntern und activen Herrn. Zudem kan ja wol Stanislaus, welcher in Franckreich gute Lage hat, aus eben dieser Raison selbst wenig Lust zur Crone haben, zumal wenn er so fräncklich ist, als bishero öftters verlauten wollen. (2) Wird er nunmehr von Frankreich portiret, und solte er reussiren, so würde diese Crone hinwiederum einen getreuen Bundes-Genossen an ihn haben, daher sich das Haus Oesterreich und alle die demselben anhangen, und die Beständigkeit des Friedens in Europa suchen, mit allen Kräften darwider setzen werden. (3) Würde es res-  
 pectum exempli seyn, wenn ein solcher, der mit seinem Könige und Herrn ehemals so unverantwortlich umgegangen, doch noch sein Nachfolger am Regiment werden solte. Aus welcher Ursache die meisten gecrönten Häupter von Europa es nicht gerne sehen werden. (4) Sind gar viele unter den Pohlischen Magnaten, welche niemals, oder doch nicht von Herzen Stanislawisch gewesen, und ihm bey seiner etlich und zwanzig-jährigen Abwesenheit manchen Tritt mit anthun helffen. Diese nun würden seine Rache gewiß zu befürchten haben, und werden also nimmermehr zugeben, daß er wieder über sie herrsche.

## 19.

**F**ranckreich, welches allezeit gerne in frembden Was-  
 fern fischen will, hat bey allen Wahlen ein Auge  
 auf

auf die Cron Pohlen gehabt und viele der Herren Pohlen richten ihre Augen auch allezeit starck nach Franckreich zu, die weil sie wissen, daß man allda gewohnet ist, mit Gelde reichlich um sich zu werffen, um zu seinen Zwecken zu gelangen. Hiezu kommt, daß sie selbige Nation lieben, daher man siehet, daß die meisten vornehmen Pohlischen Herren zu Paris studiren, auch gar viele daselbst sich verheyrathen, daher auch die Französische Tracht wenigstens unter dem weiblichen Geschlechte in Pohlen durchgängig Mode geworden. Hernach so sehen sie auf die Macht dieses Landes und versprechen sich von selbigem starcken Schutz und vielerley Beystand. So wird sich auch Frankreich anjese da die Sanctio Pragmatica wegen der Oesterreichischen Erb-Folge auf dem Tapet ist, und Europa allen Ansehen nach in zwey differente Partheyen theilen wird, alle Mühe von der Welt geben, einen Franzosen oder französisch-gefinnten Herrn zum Könige in Pohlen creiren zu helffen. Daher, weil es wol siehet, daß es mit dem Stanislaw Lesczinsky nicht gar zu gewiß seyn möchte, so hat es nebst ihm auch schon den Herzog von Bourbon und andere proponiret.

## 20.

**A**us eben derselben Raison aber dürfte das Haus Oesterreich sich grosse Mühe geben, daß kein anderer als solcher Prinz diese Crone davon trage, welche der Sanctiōi pragmaticæ, wo nicht zur Stütze,  
 doch



doch auch nicht zur Hinderung diene. Denn zugeschwiegen, daß dieses hohe Haus allezeit mühsam gesucht zu verhindern, daß Frankreich in Pohlen etwas zu sagen habe oder herrsche, so ist absonderlich anjeto solche Bemühung hochnöthig. Ausserdem aber kan es dem jetzigen Kayser fast gleich viel gelten, wer Pohlnischer König wird. Daher er auch, um sich vor dem Churfürsten zu Sachsen nicht gar zu partheylich zu zeigen, allbereit noch mehrere in Vorschlag kommen lassen, die ihm nicht mißfallen, als den Prinz Theodor von Bayern, den Herzog von Lothringen, den Prinz Eugenius von Savoyen, der ein Brudern Sohn des Helden gleiches Namens ist, &c. Mit dem Kayser aber haben dermahlen das ganze Römische Reich, England, Holland, der König von Preussen, die Czaarien von Moscau und die Nordischen Cronen fast einerley Interesse oder doch wenigstens mehr als mit Frankreich.

## 21.

Der neue Herr Churfürst von Sachsen meritirt zwar diese durch den Tod von seines Herrn Vaters Haupte genommene Crone, seiner eigenen vortrefflichen Qualitäten halber vor vielen andern, so glaube ich auch, daß es ihm an Freunden unter dem Pohlnischen Magnaten nicht fehle, zugeschwiegen, daß gar viele Ursachen die Pohlacken zu dieser Wahl ex regulis iusti et decoris verbinden; desgleichen würden das Haus Oesterreich  
und

und alle dahin geneigte (wenn sie diese Crone nicht selbst in die Augen sticht) ihm auch mehr förderlich als hinderlich seyn, zumahl da er solchergestalt vermuthlich eher als sonst zu Annnehmung der Oesterreichischen Sanctionis Pragmaticæ zu disponiren seyn möchte: Wenn er nur selbst Lust hat, so viel Geld daran zu wenden als nöthig ist und sein Herr Vater ehemals auch soll gethan haben. Alleine es ist aus vielen Ursachen zu schlüssen, daß er solches nicht thun werde, zudem werdens ihm die Pohlnische Gelotten, das ist diejenigen Magnaten, welche allzusehr auf ihre Freyheit denken, aus der oben sub Num. 3. angeführten Raison sauer genug machen, wovon man an den Sobieskischen Herren Söhnen und Prinzen ein ganz neues und klares Exempel hat. Inzwischen haben Se. Königl. Hoheit, der Herr Churfürst in Sachsen, viele Hoffnung zu solcher Crone. Denn es ist ganz bekant, daß dieselben sich schon längst bey der Nation grosse Liebe erworben, der Kayser wird gnug vor ihm negotiiren lassen, der Pabst wird ihm eben, wie ehedem seinem Herrn Vater so gut recommendiren, als er kan, und es werden auch Königliche Majestät von Preussen, das Sr. Königlichen Hoheit ehemals zu Dresden gleichsam vor den Augen der ganzen Welt gethane Versprechen, nemlich ihnen zur Pohlnischen Crone zu verhelffen, nach aller Möglichkeit zum Effect zu bringen suchen. Und also ist unter Göttlicher Gnade Dero Erhebung auf den Pohlnischen Thron zwar nichts unmögliches, alleine es wird wie gesagt, etwas schwer damit halten.



Daher sollte man fast urtheilen es werde entweder mit der jetzigen Wahl in Pohlen sehr confus und langsam hergehen wegen des allzudringenden Interesse der beyden Haupt-Partheyen, Oesterreich und Franckreich; oder daß die Herren Pohlen sich werden resolviren müssen, einen Piaten, das ist, Einheimischen Herrn aus ihrer Nation zum Könige über sich zu wählen, welches sie sonst eben so gar gerne nicht thun, (1) die weil unter den dazu Geschickten es keiner dem andern gönnet, indem ja nothwendig einem jeden spanisch vorkommen muß, wenn er den gehorchen soll mit dem er vorher gleich gewesen; (2) Weil ein Piat entweder gar nichts, oder doch nicht so viel daran spendirt, als ein auswärtiger Candidat, welcher auch fremd Geld ins Land bringet, dahingegen jener sie gleichsam nur mit ihren eignen Fette betreuft; (3) Die weil ein solcher sich auch immer mehr Freyheit heraus nimmt als ein Fremder, wie besonders am Sobiesky zu sehen gewesen. Es ist aber doch nach menschlichen Vermögen fast nicht abzusehen, wie sie diesmal anders aus der Sache kommen wollen, damit sie Ruhe behalten und niemand beleidigen, der ihnen hernach wieder wehe thun könnte.

Es sind aber nunmehr accurat 160. Jahre verflossen, daß nach erloschenen männlichen Stamme der Jagello.

gellonischen oder Lithauischen Erb-Könige in Pohlen, die Crone durch freye Wahl bald an diesem bald an jenem vergeben worden, in welcher Zeit denn biß auf den heutigen Tage folgende Könige nach einander auf den Thron gestiegen, als nemlich:

(A.)

## HENRICUS v. VALOIS.

Herzog von Anjou aus Franckreich, ein Sohn Königs Henrici II. welcher sich gar harte Bedingungen mußte gefallen lassen, als er die Crone haben wolte. Er wurde aber An. 1573. erwöhlet, und kehrte nach vier Monathen wieder nach Franckreich, da er seinem Herrn Bruder Carolo IX. succedirete. Er würde aber, menschlich davon zu reden, besser gethan haben, wenn er in Pohlen geblieben wäre, da ihn so leichte kein mordischer Hencker würde ums Leben gebracht haben, als wie ihm An. 1589. in Franckreich widerfahren.

(B.)

## STEPHANUS BATHORY.

Fürst in Siebenbürgen; Dieser kluge und glückselige Herr, ward An. 1575. erwöhlet, hat Pohlen sehr civilisiret, die lateinische Sprache darinne so sehr in Schwang gebracht und starb voller Ehren An. 1586.

2

(C.) SI-



(C.)

## SIGISMUNDUS.

**K**öniglicher Schwedischer Prinz, welcher zwar von Mutter Seite aus Jagellonischen Stamme war, jedoch aber auch An. 1587. erwöhlet werden mußte. Er regierte nach der Hand zugleich in Schweden, aber nicht gar zu lange, wie er denn überhaupt in keinem gar zu glücklichen Zeichen geböhren zu seyn schiene. Er gab Anlaß, daß die Pohlen eine Constitution gemacht, vermöge welcher sich kein König mit unbeweglichen Gütern im Reiche ankauffen kan, und starb An. 1632.

(D.)

## ULADISLAUS IV.

**E**in Sohn des vorigen, Succedirte dem Herrn Vater jedoch auch durch freye Wahl An. 1632. die Pohlen machten ihm erst viele Schwürigkeit, ließen sich aber endlich durch zureden Sr. Päpstlichen Heiligkeit gewinnen, in Betrachtung, daß doch sein Herr Vater und er mit ihm um ihrentwillen die Schwedische Krone verlohren. Er hat hierauff sehr löblich und glücklich regieret und ist An. 1648. gestorben.

(E.) Jo.

(E.)

## JO. CASIMIRUS.

**E**in Bruder des vorigen, ward An. 1648. erwöhlet und hat sehr unglücklich regieret, theils durch eigene, theils durch anderer Schuld, daher er auch endlich so verdrüsslich wurde, daß er das Regiment niederlegte und nach Frankreich in ein Kloster gieng, allwo er 4. Jahre darnach gestorben, nemlich An. 1672. zu was vor einer Constitution er dadurch Anlaß gegeben, ist oben sub Num. 17. gemeldet worden.

(F.)

## MICHAEL KORIBUTH.

**A**us dem Fürstlichen Hause Wiesnowiecky, und also ein Piast, ward An. 1669. erwöhlet, die weil man von den vielen auswärtigen hohen Competenten keinem gerne vor den Kopf stossen wolte. (v. supra Num. 14.) Über dieses konte dieser Herr sein Geschlecht in linea collateralis von den Jagelloniern herführen. Unter seinem Regimente hat es viel innerliche Troublen gesetzt, welches das bestärcket, was oben (sub Num. 22. et subpart. 1.) gesagt worden. Er starb aber An. 1673.

E 3

(G.) JO-



(G.)

### JOANNES III.

Aus dem Pohlischen adelichen Geschlechte Sobiesky, ein tapfferer redlicher Piast und Feldherr ward hierauf An. 1674. erwöhlet; theils wegen seiner, pendente interregno wieder die Türcken bewiesenen Tapferkeit, theils thaten es die Pohlen den Lithauern zum Verdruss, als welche bey dieser Wahl starck daran arbeiteten daß alle Piasten durch ein Geseze auf ewig von der Trone solten ausgeschlossen werden. An. 1683. half dieser Herr in eigner hoher Person das von den Türcken belagerte Wienn mit entsesen und hat übrigens gar löblich regieret, wiewol er zimlich eigennützig dabey gewesen seyn mag. Er starb An. 1696.

(H.)

### FRIEDR. AUGUSTUS.

Churfürst von Sachsen, welcher den Beynahmen Magnificus mit allem Rechte verdienet, wurde aller fransösischen Widerstrebung ungeachtet An. 1697. erwöhlet. Dieser seiner grossen Leibes- und Gemüths Gaben halber ganz unvergleichliche Herr hat in Pohlen viel Gutes und Böses erfahren, und gleich wie unter seinem Regimente in dessen Teutschen Erb-Landen alle Künste und Wissenschaften nebst den Commerciën und Fabriquen aufs höchste gestiegen, also hat er auch durch seine Teufseligkeit und Generosité die ohnedem kluge und am-

ambitieuse Pohlische Nation so zu gewinnen gewußt, daß sie fast gänglich, zumal wenn man die Magnaten betrachtet, von ihren übrigen alten Sitten und eigensinnigen Gebräuchen abgegangen, und hingegen an allen guten Qualitäten so zugenommen, daß man diese löbliche Veränderung allertwegen nicht genug bewundern kan. Was sonst unter seinem Regimente vor innerliche Unruhen passiret und wie sich insonderheit ein Pohlischer Fürst Stanislaus Lesczinsky durch Verhebung des Königs von Schweden und mit Beyhülffe eines Complots rebellischer Pohlacken wider ihn zum Könige aufgeworffen, auch solche Dignität einiger massen eine zeitlang usurpirt, biß Gott endlich der gerechten Sache wieder aufgeholfen, ic. ic. sind gar nicht neue und bekante Dinge. So gerne sonst dieser Herr noch bey seinem Lebzeiten, seinem Herrn Sohn eine starcke Hoffnung zur Nachfolge verschaffet hätte, so hat es doch nicht glücken wollen und die Pohlen haben es ihrer Freyheit vor nachtheilig gehalten, auch nur davon reden zu hören. Endlichen ist dieser in allen Stücken grosse und großmüthige König zum grossen Leidwesen aller getreuen Pohlen und Sachsen, ja ohne Schmeichelen zu sagen, unter Beplagung aller vernünftigen und civilisirten Menschen, die von ihm nur gehöret haben, verstorben An. 1733. den 1. Febr. im 63ten Jahr seines Alters, und also in dem sogenannten grossen Stufen-Jahre, als er eben aus Sachsen zu einem ausserordentlichen Reichs-Sage nach Warschau gekommen war.



Der grosse Gott aber gebe ihm doch einen würdigen  
Nachfolger, der das von dem König Augusto ange-  
fangene gute Werck, nemlich die gängliche Cultivirung und  
Civilisirung der edlen Pohlischen Nation und die Beför-  
derung der Aufnahme ordentlicher Kriegs- Disciplin,  
nützlicher Künste und Wissenschaften, wie auch des Han-  
dels und der Handwerker zc. zc. rühmlich fortführen,  
Friede von aussen und innen in der Kirche, im Staat  
und im gemeinen Wesen befördern helffe, und dieses freye  
Volck unter Gottes Gnade, als ein Vater seine  
Kinder, liebe, regiere und  
beschütze.





